

Die UNESCO im Spannungsfeld zwischen Vordenker – Mittler – Entwicklungshelfer

Ein überlebensfähiges Modell?

Vortrag von Wolfgang Reuther am 03. Juli 2014

Am 3. Juli 2014 veranstaltete der UNESCO-Lehrstuhl für Internationale Beziehungen einen Gastvortrag zum Thema *Die UNESCO im Spannungsfeld zwischen Vordenker – Mittler – Entwicklungshelfer: Ein überlebensfähiges Modell?* Zu Gast war Wolfgang Reuther, ehemaliger Direktor der UNESCO-Büros Moskau, Amman und San José sowie Sonderberater für die Koordinierung der UNESCO-Länder- und Regionalbüros im Hauptquartier in Paris.

Bereits sein Einstieg lässt das Publikum staunen: während die TU Dresden zum Beispiel im Jahr 2008 über einen Jahresetat von ca. 500 Mio. Euro verfügte, standen der UNESCO jährlich nur rund die Hälfte zur Verfügung. Zusätzlich zum regulären Haushalt kamen 2014 ca. 150 Mio. Euro an freiwilligen, meist themengebundenen Beiträgen. Diese Summe relativiert sich jedoch im Vergleich zu über 200 Mio. Euro, die 2012 an Drittmitteln für die TU Dresden eingeworben wurden. Der aktuelle Zahlungsboykott der USA (ausgelöst durch die Aufnahme Palästinas als Vollmitglied der UNESCO 2011), die regulär 22 % des Haushalts der Organisation bestreiten, habe die UNESCO zusätzlich in Finanznot gebracht.

Unter diesen Vorzeichen gibt Wolfgang Reuther Einblick in die Funktion und Arbeitsweise der UNESCO, die sich im Wesentlichen im Spannungsfeld zwischen Vordenker und Entwicklungshelfer bewege. So sei die UNESCO über lange Zeit ein Resonanzraum für neue Themen, ein *laboratory for ideas* gewesen, zum Beispiel im Bereich der Bioethik oder bei der Etablierung der kulturellen Dimension der Entwicklungszusammenarbeit.

Gleichzeitig verstehe sich die UNESCO auch als Entwicklungshelfer *im Feld*. Hierbei sei die Zahl der Länderbüros seit Mitte der 1980er Jahre beträchtlich gewachsen und habe so hohe Kosten und wenig Flexibilität mit sich gebracht. Aktuelle Reformvorhaben, wie etwa die Bündelung zu Subregionalen Länderbüros, befänden sich noch am Anfang der Umsetzung.

Die angespannte Finanzsituation verschärfe die Konkurrenzsituation zwischen beiden Bereichen; Sparmaßnahmen gingen vor allem zu Lasten der Vordenkerfunktion. Zusätzlich stehe die UNESCO inneren wie äußeren Risiken, wie etwa einer Politisierung des Exekutivrates oder Konkurrenz durch finanzstärkere Wettbewerber im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit, gegenüber. Am Ende, so Reuther, drohe ein Verlust an Bedeutung für die Organisation als Ganzes.

Einen Ausweg aus dieser Situation sieht Wolfgang Reuther in einer dezidierten Refokussierung auf die Vordenker-Funktion und einer Konzentration auf perspektivische Themen wie zum Beispiel geistiges Eigentum, Auswirkungen des Internets und moderner Kommunikation auf Kultur (Literatur, Musik, Film), aber auch Hochschulbildung im 21. Jahrhundert. Nur bei einem Vorsprung im intellektuell-normativen Bereich, so Reuther, könne die UNESCO ihre Stärken zeigen. Entwicklungsarbeit im Feld sei Teil der UNESCO - allerdings nur sinnvoll und erfolgreich auf Grundlage der Ergebnisse der eigenen Denkfabrik.

